

„BLAULICHT-SYNDROM“ IN WITTENAU



Wehrleiter Michael Manteufel (r.) Maria-Rebecca Gorges und Markus Manthey

Foto: bek

Wittenau – Die junge blonde Frau in der Feuerwache Wittenau fällt auf. Sie ist nur eine von zwei Vertreterinnen an diesem 7. Februar. „Ich leide wohl am Blaulicht-Syndrom“, schmunzelt Maria-Rebecca Gorges inmitten der Männerrunde, die sich zu einer kleinen Feierstunde an der Roedernallee 55 eingefunden hat. Anlass ist der 45. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr Wittenau, gereicht werden Brötchen mit Hackepeter und Hack Mack. „Schmeckt gut“, sagt der Reinickendorfer Bürgermeister Frank Balzer über das Brötchen, das mit einer gräulichen Masse, bestehend aus Schabefleisch, etwas Fisch, einem Tröpfchen Rum und weiteren Zutaten belegt ist. Hackmack kennt auch nicht jeder.

Maria-Rebecca Gorges ist mit ihren 29 Jahren um einiges jünger als die **FF Wittenau, die mit der Gründung am 7. Februar 1972 die erste Freiwillige Feuerwehr in der alten Bundesrepublik überhaupt war und damit eine Vorreiterrolle gespielt hat.** Mit der Entwicklung Berlins war seit Beginn der 1950er Jahre auch eine Veränderung der Berliner Feuerwehr einher gegangen. Ein flächendeckendes Netz an Berufswachen wurde aufgebaut, um den wachsenden Herausforderungen und steigenden Einsatzzahlen gerecht zu werden. Freiwillige Feuerwehren wurden aufgelöst – so auch die 1891 gegründete und in einem Schulgebäude in der Auguste-Viktoria-Allee stationierte Freiwillige Feuerwehr Reinickendorf-West. Ab dem 29. Februar 1956 gab es diese FFW nicht mehr.

Aber die Mitglieder blieben in Verbindung – und Kurt Mollenhauer, der inzwischen bei der Berufsfeuerwehr angestellt war, berichtete seinen ehemaligen Kameraden Jahre später von neuen Plänen der Senatsverwaltung für Inneres. Diese sahen den Aufbau einer Einsatzreserve für den Katastrophenfall und

Großeinsätze vor, die aus freiwilligen Helfern gebildet und organisatorisch einer Berufswache angegliedert werden. Die Geburtsstunde der Freiwilligen Feuerwehr Wittenau schlug am 7. Februar 1972 mit sieben Mitgliedern. Erster Wehrleiter wurde Horst Kahm, der diesen Posten bis 1985 innehatte, ihm folgten Bernd Zanke, Norbert Weenen, Achim Noack und Oliver Böhm. Seit knapp zehn Jahren steht Michael Manteufel der FF Wittenau vor, sein Stellvertreter ist Markus Manthey. Heute zählt die FF Wittenau 27 Mitglieder, dazu kommen 20 weitere in der Jugendfeuerwehr. In Reinickendorf gibt es auch Freiwillige Feuerwehren in Hermsdorf, Frohnau, Heiligensee und Tegelort. Letztere drei sind dabei keiner Berufsfeuerwehr angegliedert.

„Wir sind die Eiserne Reserve“, sagte Michael Manteufel nicht ohne Stolz. „Heute sind wir aus dem System nicht mehr wegzudenken. Das Experiment hat geklappt.“ Frieder Kircher, leitender Branddirektor der Direktion Nord, lobte die Freiwilligen Feuerwehren im Allgemeinen und die FF Wittenau im Besonderen: „Das ist ja kein Kaffeekränzchen, sondern kann ganz harte Arbeit sein, ob bei Bränden, Sturm, Hochwasser oder dem terroristischen Anschlag am Breitscheidplatz vor Weihnachten. In weniger als einer Stunde kann die Berliner Feuerwehr im Bedarfsfall seine Einsatzkräfte verdoppeln. Das soll uns erst einmal jemand nachmachen.“

Die FF Wittenau hat einen hohen Ausbildungsstand und sogar einen Notfallsanitäter in den eigenen Reihen. „Wir sind durchaus auch ein Sprungbrett für höhere Aufgaben, beispielsweise für die Flughafenfeuerwehr in Tegel“, so Manteufel. Markus Manthey etwa gehört der Feuerwehr in TXL an. Lob kam auch von Frank Balzer: „Als ich Silvester an der Residenzstraße gesehen habe, was so auf die Balkone fliegt, da war ich froh, dass wir solche Rettungskräfte haben.“ Nach den Reden wurden Carsten Herrmann und Christopher Zeil von Ober- zu Hauptbrandmeistern befördert. Aber noch einmal zurück zu Maria-Rebecca Gorges. Sie kommt ursprünglich aus Blankenfelde südlich von Berlin, mit 18 trat sie der dortigen Feuerwehr bei. Sie wohnt inzwischen zwar in Steglitz, wechselte aber vor vier Jahren in den Norden zur FF Wittenau. Beruflich ist sie zudem bei der Rettung des Malteser Hilfsdienstes beschäftigt. Mit dem „Blaulicht-Syndrom“ hat sie wohl Recht. **bek**

Tweet

